

Ueber die Gattung *Polymerius* R. A. Phil.

Von

F R I T Z v a n E M D E N

Nachdem ich mich seit 6 Jahren vergeblich bemüht hatte, die Gattung *Polymerius* R. A. Phil., 1871 (Stett. Ent. Zeit. 32, p. 293) kennen zu lernen, erhielt ich neuerdings, Ende Juni 1930, durch die erfolgreiche Vermittlung von Herrn Dr. W. Horn, dem ich auch hier herzlichst dafür danken möchte, zwei Exemplare der Gattung von Herrn Prof. Carlos E. Porter aus dem Instituto de Zool. General y Sistemática, Santiago, Chile. Auch Herrn Prof. Porter gebührt Dank für das Leihen der wertvollen Stücke.

Mir lagen vor 1 ♂ von 11,3 mm. Länge mit vollständigen, 19-gliedrigen Fühlern und 1 ♀ von 17 mm. Länge ohne Fühler. Das ♀ ist wahrscheinlich Philippis Typus, der inzwischen die Fühler verloren hat. Jedenfalls bildet Philippi ein ♀ ab und passt seine Beschreibung bis auf einige Beobachtungsfehler gut auf das Stück.

Fig. 8 b bei Philippi zeigt entgegen der Beschreibung 20 Fühlerglieder. Die Seitenrandkante des Halschildes fehlt, sie wird nur durch die dichte Behaarung der Dorsalseite entlang dem Seitenrand vorgetäuscht. Die Flügeldecken des ♀ erscheinen nur dem unbewaffneten Auge parallel, in Wirklichkeit sind sie in den basalen zwei Dritteln leicht erweitert. Mandibeln mit 2 stumpfen Zähnen, der 1, schwächere allerdings auf der Krümmung der Schneide und nicht stark vorragend.

Zur Beschreibung ist noch folgendes nachzutragen: Beim ♂ sind die Flügeldecken von den Schultern an schwach verengt. Die Körperform erinnert sehr an die *Agathorhipis*-Arten, doch ist sie weniger schlank, sie vermittelt also zwischen dieser und *Oligorhipis*. Empodien vorhanden, klein. Epipleuren der Flügeldecken zur Basis undeutlich abgesetzt, nur als Furche unterhalb der Schultern in den Basalrand mündend. Metaepisternen ziemlich kurz, ihr Innenrand nur schwach gerundet, das Hinterende von innen nach aussen kräftig abgestutzt, der Aussenrand jedoch schon von kurz hinter der Basis ab schräg und fast geradlinig nach hinten und innen verlaufend, die Metaepimeren daher breit dreieckig sichtbar. Tarsen tatsächlich ganz ohne Ueberreste der Lamellen, jedoch mit dichter, kräftiger, dunkler Beborstung an deren Stelle.

Fühler des ♂ wie bei *Oligorhipis*. Augen ziemlich klein und (zur Längsachse des Kopfes) stark quer, ähnlich wie bei *Agathorhipis*. Letztes Glied der Kiefertaster viel länger als das vorletzte, das der Lippentaster viel kürzer als vorletzte. Aushöhlung zwischen Augen und Fühlerbasis sehr gross, doch flach, beim ♂ nur als Einebnung vorhanden, beim ♀ ähnlich wie beim ♂ von *Rhipicerca* (*Agathorhipis*) *mystacina* F. Fühlerwülste klein, in der Mitte nur sehr schwach, aussen aber ziemlich kräftig erhaben. Beine sehr schlank wie bei *Rh. bifossata* Fauv.

Hauptpunktierung der Flügeldecken entlang den nicht merklich erhabenen Rippen etwas kräftiger, auf der Innenhälfte feiner als auf der Aussenhälfte, längs den Rippen eine dichtere Reihe bildend. Grundpunktierung nochmals doppelt: ziemlich kräftig, dunkle Börstchen, und sehr fein, die hellen Härchen tragend. Kopf, Halschild und Basis, beim ♂ auch z. T. der Seitenrand, der

Flügeldecken sehr lang abstehend graubraun behaart. Unterseite sehr lang abstehend, des Abdomens mässig lang halbanliegend behaart. Die Oberseite trägt ausserdem auf dem Kopfe und der Halsschildscheibe ziemlich zerstreute, um die Fühlerhöcker und Seiten—und Hinter—rand des Halsschildes sehr dichte, helle, anliegende Haare, die an den dichter behaarten Stellen lang sind. Die Flügeldecken sind mit zahlreichen, unbestimmt verfließenden Fleckchen mässig langer weisser Behaarung übersät, dazwischen stehen wenig auffällige, etwas gröbere und z. T. starker abstehende braune Börstchen. Die Anordnung der Fleckchen stellt gewissermassen einen Uebergang zwischen *Rhipicera* (*Oligorhipis*) *bifossata* Fauv. und *Rh.* (*Agathorhipis*) *mystacina* F. dar. Körperfärbung schwarzlichbraunrot, die Segmentgrenzen des Abdomens gelblichbraun.

Auch die Beschreibung von *Callirhipis chilensis* Cast. 1834 passt sehr gut auf die mir vorliegende Art. Nach der Form der Flügeldecken hat ihm ein ♂ vorgelegen. Die Type befand sich im Musée d'histoire naturelle, Paris, (vgl. den Schlusssatz Originalbeschreibung), ist dort jedoch nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. G. Bénard nicht mehr auffindbar. An der Synonymie beider Arten ist kaum zu zweifeln. Die Art hat also zu heissen:

***Polymerius chilensis* (CAST. 1834)**

= *marmoratus* R. A. PHIL. 1871

Die nächsten Verwandten von *Polymerius* sind nicht, wie man aus geographischen Gründen vermuten könnte, die südamerikanischen sondern die notogäischen *Rhipicera*-Arten. Die Verwandtschaft mit diesen ist nach den obigen Ausführungen recht erheblich, *Polymerius* verkörpert ihnen gegenüber eine Art Sammeltypus. Trotzdem ist die Aufstellung einer eigenen Gattung schon auf Grund des Fehlens der Tarsenlamellen, doch auch nach dem Bau der Hinterbrust vorzüglich begründet. Das Fehlen der Lamellen, das *Polymerius* bekanntlich mit den sämtlichen *Callirhipini* gemeinsam hat, ist in seiner Bedeutung, ob ursprünglich oder selbständig neuerworben, vorläufig schwer zu beurteilen. Da die Gattung jedoch im übrigen zu den primitivsten *Rhipicerini* gehört, ist es nicht

unwahrscheinlich, dass sie auch hierin den primitiven Typ aufweist. Sicher weist aber wohl der Bau der Metapodisternen auf Verwandtschaftsbeziehungen zu den Sandalini hin, unter denen *Demodocus* aus Südafrika die meisten Uebereinstimmungen besitzt. *Polymerius* ist also ein primitiver Vertreter der Rhipicerini, der deutliche

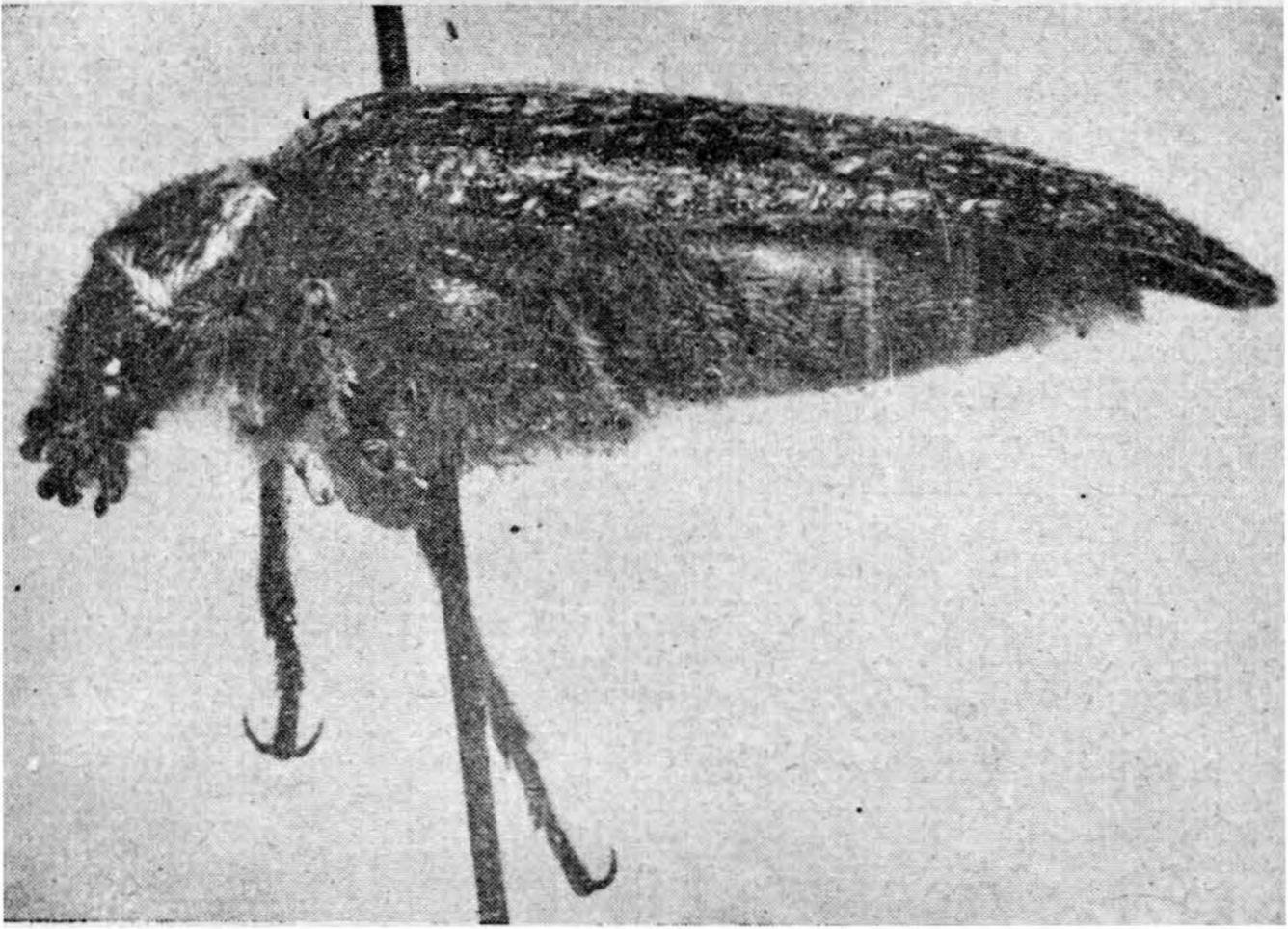


Fig. 50.—*Polymerius chilensis* CAST.

Hinweise auf eine unbekannte, zwischen diesen und den Sandalini stehende Form zeigt und im Fehlen der Tarsenlamellen vielleicht Merkmale einer nicht bekannten noch ursprünglicheren Form besitzt, die zwischen den Rhipicerini und Callirhipini vermittelte

DRESDEN-BLOSEWITZ, 31.VII.1930.

